

# Geld allein entscheidet nicht über „gute Arbeit“

Frankfurter Rundschau

Samstag/Sonntag,  
31. Januar/1. Februar 2009

Studien belegen, dass Menschen im Job hauptsächlich auf respektvollen Umgang sowie

Sinnhaftigkeit Wert legen und das Einkommen nicht unbedingt an erster Stelle steht

Von Wolf Gunter Brüggemann

So unterschiedlich Menschen Arbeit auch erleben, in ihren Ansprüchen stimmen sie in hohem Maße überein – unabhängig von Qualifikation, Beschäftigungsverhältnis, Alter, Geschlecht, ob mit oder ohne Job. Alle einschlägigen Studien in Deutschland wie anderen Industriestaaten ergeben: Geld steht nicht an erster Stelle.

**Für die meisten Menschen ist wichtig, dass sie bei der Arbeit mit Respekt behandelt werden**

Diese Erkenntnisse haben nicht nur Folgen für die Gestaltung des Arbeitsklimas. Sie begründen auch die Notwendigkeit, dass Unternehmen der Weiterbildung mehr Aufmerksamkeit widmen. Die Ansprüche, die an erster Stelle stehen, sind klare umfassende Information, respektvolle Behandlung, ausreichendes und leistungsgerechtes Einkommen, gute berufliche Entfaltungsmöglichkeiten (hierzu wird immer wieder auch geförderte Weiterbildung genannt) und Arbeitsplatzsicherheit.

Eine Art Vorbild für neuere Studien in Deutschland war eine kanadische Untersuchung aus dem Jahre 2000, die zwei „Sensationen“ zu Tage brachte, wie Professor Werner Wilkening erklärt, damals Direktor der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Die ersten acht Anforderungen an „gute Arbeit“ hatten nichts mit Geld zu tun: Interessante Arbeit, gute Verständigung mit Kollegen, Stolz sein können auf die eigene Leistung, gute Vereinbarkeit mit Familie, Entwicklungsmöglichkeiten, Unterstützung durch Arbeits-



Eine gute Arbeitsatmosphäre und freundlicher Umgang unter den Kollegen ist vielen im Job genau so wichtig wie eine möglichst hohe Bezahlung.

kollegen, optimale Entscheidungsspielräume. Das waren die Merkmale mit 72 bis 63 Prozent Zustimmung.

„Die eigentliche Sensation“, aber, sagt Wilkening, „war der Spitzenwert von 74 Prozent für: I want to be treated with respect“. Was er so übersetzt: „Ich will bei der Arbeit wie ein Mensch behandelt werden und als Person geachtet werden“. In Deutschland zieht

seit 2002 der Begriff „Gute Arbeit“ weite Kreise. Auf Initiative der rot-grünen Bundesregierung schlossen sich 2002 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Sozialversicherungsträger, Länder, Bund und Unternehmen in der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) zusammen. INQA arbeitet daran, die sozialen Interessen der Beschäftigten an bestmöglichen Arbeitsbedingungen mit den wirt-

schaftlichen Interessen zu verbinden und damit ein Leitbild für „Gute Arbeit“ zu entwickeln. Im selben Jahr machte die IG Metall mit einer Tügung „Gute Arbeit – menschengerechte Arbeitsgestaltung als gewerkschaftliche Zukunftsaufgabe“ zum Schwerpunkt. Seit 2006 stellt „Gute Arbeit“ das Zukunftskonzept aller Gewerkschaften dar. Auf der politischen Ebene hat das Thema Eingang in das

Grundsatzprogramm der SPD gefunden und spielt auch bei Kirchen und Sozialverbänden eine große Rolle. Die Europäische Union hat das Konzept „Gute Arbeit“ in ihre „Gemeinschaftsstrategie zu Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit für den Zeitraum 2007 bis 2012“ aufgenommen.

Eine jüngere INQA-Studie weist aus: Entscheidend für gute Arbeit sind zum einen die Möglich-

keiten, die eigenen Fähigkeiten einbringen zu können, Sinn in der Arbeit zu erkennen, Anerkennung zu erhalten und soziale Beziehungen zu entwickeln und zum anderen ein verlässliches Einkommen und ein unbefristeter Job.

**Entscheidend für gute Arbeit ist auch, Sinn in der eigenen Arbeit erkennen zu können**

Werner Wilkening erklärt zum Thema: „Es klingt vielleicht merkwürdig zu sagen, was auf der Hand liegt: In dem Maße, in dem die Arbeit hinter dem Optimum zurückbleibt, tötet sie ein Stück Lebensfreude, nimmt von der Lebensqualität, von unserem Glück und Wohlbefinden, unserer Gesundheit. In extremen Fällen nimmt sie Jahre unseres Lebens.“

Neben INQA und den Gewerkschaften bieten die Zeitschrift „Gute Arbeit“ (Bund-Verlag), die Friedrich-Ebert Stiftung und das Internetportal „Gute Arbeit weltweit“ Anregungen und Beispiele,

## BUCH UND LINKS

Das Buch zum Thema „Gute Arbeit – Handlungsfelder für Betriebe, Politik und Gewerkschaften“, Ausgabe 2009, Herausgeber: Ithar Schröder und Hans Jürgen Urban, Bund-Verlag, 39,90 Euro

### Links für „Gute Arbeit“

[www.inqa.de](http://www.inqa.de)  
[www.dgb-index-gute-arbeit.de](http://www.dgb-index-gute-arbeit.de)  
[www.lgmetall.de/gute-arbeit](http://www.lgmetall.de/gute-arbeit)  
[www.verdi.de/kampagnen\\_projekte/gute\\_arbeit](http://www.verdi.de/kampagnen_projekte/gute_arbeit)  
[www.gutearbeit-online.de](http://www.gutearbeit-online.de)  
[www.gute-arbeit-weltweit.de](http://www.gute-arbeit-weltweit.de)  
[www.fes.de/faktuellfocus\\_gute\\_arbeit/index.htm](http://www.fes.de/faktuellfocus_gute_arbeit/index.htm)

INQA